

# Auf Augenhöhe mit der Ringelnatter

Kaltenbacher Naturgruppe arbeitet in der Grube «Guggenhuuser»

(psp) Die ehemalige Abfallgrube «Guggenhuuser» am Neuhusweg in Kaltenbach ist ein Amphibienbiotop von nationaler Bedeutung. Amphibien brauchen Flachwasserzonen. Das Wasser wird dann wärmer. Damit die wärmende Sonne durchdringen kann, soll aus einer Monokultur ein Ort mit ökologischen Nischen entstehen. Ziel ist es, die Artenvielfalt zu vergrössern. Noch bleibt viel zu tun. Daher hat sich die Naturgruppe Kaltenbach entschlossen, den Platz zu pflegen. Im Winterhalbjahr traf man sich zweimal. Letztmals am vergangenen Samstag. Initiant der Gruppe, die sich im Verlaufe der Jahre nicht nur um die Grube kümmerte, ist Ruedi Wild. Unterstützt wird er von Förster Jakob Gubler und von gegen 15 Naturschützern. Gerne würde man auch interessierte Jugendliche und Freunde aus Rheinklingen und Wagenhausen begrüßen. Zwar wusste niemand, wann sich die Gruppe erstmals traf. Man ging davon aus, dass es vor 20 Jahren war. In diesen Jahren konnte einiges erlebt werden. So, dass ein 24-Tonnen-Findling geborgen und zum Primarschulhaus in Kaltenbach gebracht werden konnte. Wild wusste davon zu berichten, dass in den Sechzigerjahren gar ein Mammutbackenzahn gefunden wurde. Er war in Frauenfeld ausgestellt und über 10 000 Jahre alt.

## Viel Holz musste geschnitten werden

Während im Wasser die laichenden Frösche und auf den Bäumen die jubelnden Rotkehlchen zu hören waren, hatten die Helfer einiges zu tun. Viel Holz musste geschnitten werden. Mit vereinten Kräften wurden grosse Stämme aus dem Wasser gezogen. Egal, wenn man dabei einen Schuh voll mit Wasser riskierte. Das geschnittene Holz musste gelagert werden. Gubler erklärte, dass damit Rückzugsmöglichkeiten für Kleintiere geschaffen werden. Sie können sich in den Holzstapeln vor Katzen und Füchsen verstecken. Es schien so, als ob eine Ringelnatter Gubler hörte. Sie nahm gelagertes Holz in Beschlag und streckte ab und an den Kopf heraus. Für Wild und Gubler sind die Holzhaufen auch ein Problem. Verbrennen darf man sie nicht, aber aus zu viel abgelagertem Holz kann zu viel Nährstoff entweichen. Holz, das an der Strasse gelagert wird, kann abtransportiert werden. Doch es ist mühsam, das Holz an diese Stellen zu schleppen. Ein

weiteres Problem sind laut Wild die Vermehrung des Cotoneaster. Wild ist immer wieder dabei, diese zu entfernen.

## Wertvolle Arbeit für die Gemeinde

Mit dabei war auch Lukas Schmid. Als künftiger Jäger hatte er einen Einsatz für die Natur zu bewältigen. Die Jäger legen Wert darauf, dass der Nachwuchs sich während der Prüfung mit der Natur auseinandersetzt. Ihm habe es sehr gefallen äusserte Schmid. Mit dabei auch sein sechs Jahre alter Sohn. Wild erwähnte, dass Kinder die Natur mit anderen Augen sehen als Erwachsene. Kaum gesagt trug der Kleine liebevoll ein Kleintier in der Hand. Wer arbeitet hat sich eine feine Mahlzeit verdient, sagte sich die Gemeinde Wagenhausen. Deshalb war Markus Nyffeler, im Gemeinderat für die Umwelt zuständig, vor Ort und verwöhnte die Helferinnen und Helfer mit Würsten. Er äusserte, dass die Gruppe für die Gemeinde wertvolle Arbeit leiste. Zudem sei auch die Kameradschaft wichtig. Diese Kameraden freuten sich auch über die Kuchen, die traditionell von Backkünstlerin Doris Clemens geschaffen werden.



Mit vereinten Kräften gehts besser.